

Zweck und Auftrag der öffentlichen Spitex

Im Gespräch mit Markus Walker, Geschäftsleiter des Spitex
Kantonalverbands Schwyz

(Redaktion)

Was ist der Zweck und Auftrag der öffentlichen Spitex?

Markus Walker

Wir unterstützen hilfe- und pflegebedürftige Menschen, damit sie so lange wie sie wollen und es möglich, vernünftig sowie verantwortbar ist, zu Hause leben können. Unterstützen heisst für uns insbesondere auch wahrnehmen und wertschätzen, was die Betroffenen noch selbstständig können, und dazu Sorge tragen. Eines unserer wesentlichen Anliegen ist das Erhalten und – soweit machbar und sinnvoll – Wiedererlangen der Selbstständigkeit. Dies ist für ältere Menschen ein wertvoller unverzichtbarer Teil ihrer Lebensqualität. Mehr Betreuung, Hilfe und Pflege als nötig führt rasch in die Abhängigkeit und Unselbstständigkeit. Dasselbe gilt auch für die pflegenden Angehörigen. Wir wollen und können sie unterstützen und entlasten, aber nicht ersetzen.

(Redaktion)

Was meinen Sie mit «ersetzen»?

Markus Walker

Zunehmend wird von der öffentlichen Spitex erwartet, dass sie hilfe- und pflegebedürftige Menschen ganze Tage lang zu Hause betreut. Dies oft auch mehrfach wiederholt innert kurzer Zeit oder über mehrere Tage bis Wochen hinweg.

(Redaktion)

Was sind die Hintergründe?

Verschiedene Entwicklungen in den letzten Jahren haben dazu geführt, dass es faktisch zu einem Muss geworden ist, hilfe- und pflegebedürftige Menschen unter allen Umständen zu Hause zu betreuen. Pflegende Angehörige setzen sich selber unter Druck, indem sie sich als Versager und Verräter vorkommen, wenn sie das nicht schaffen. Ihr Umfeld schürt diesen Druck oft noch. So versucht man, Menschen buchstäblich um jeden Preis zu Hause zu behalten.

(Redaktion)

Was meinen Sie mit «um jeden Preis»?

Markus Walker

Das heisst zunächst und vor allem auf Kosten der Lebensqualität und Gesundheit der pflegenden Angehörigen. Die Unterstützung bei täglichen Verrichtungen wie beim Aufstehen, sich Ankleiden, bei der Körperpflege, beim Essen, beim Gang zur Toilette usw. fordern mit zunehmender Unselbstständigkeit der Hilfebedürftigen mehr und mehr Anwesenheit und Leistungsbereitschaft. Bei Personen mit zunehmenden geistigen Beeinträchtigungen kommt hinzu, dass sie auch immer weniger allein gelassen werden können; sie brauchen Betreuung rund um die Uhr. Je weniger Angehörige in den einzelnen Situationen da sind, um sich gegenseitig abzuwechseln, desto kräfteaubender und belastender wird es für jene, die Unterstützung leisten. Zugleich nehmen die Gelegenheiten ab, bei denen sich die Pflegenden auch Zeit für sich selbst nehmen und sich erholen können. Solch selbstlose Einsätze führen nicht selten zur Erschöpfung, Erkrankung und schleichender Vereinsamung von pflegenden Angehörigen.

Des Weiteren gibt es auch Angehörige, die selber z. B. einer Erwerbstätigkeit ausser Haus nachgehen, ihren Vater, ihre Mutter, ihre Eltern in dieser Zeit aber nicht alleine zu Hause lassen wollen. Oder Angehörige, die zu weit weg wohnen, um die Betreuung selber leisten zu können. Oft spielen hier auch Sorgen und Ängste mit, dass

die Lieben, wenn sie allein in ihrer Wohnung oder ihrem Haus sind, nicht genügend zu sich selber schauen oder dass sie vereinsamen könnten. Als Lösung wird eine professionelle Betreuung in Vertretung der Angehörigen angestrebt, was jedoch schnell einmal ins Geld geht.

(Redaktion)

Nun haben sich mehrere führende gemeinnützige Organisationen – darunter auch die öffentliche Spitex – die Unterstützung und Entlastung der pflegenden Angehörigen gross auf die Fahne geschrieben. Wo stehen wir diesbezüglich?

Markus Walker

Das ist richtig. So leistet das Rote Kreuz Kanton Schwyz im Auftrag der Gemeinden Entlastungseinsätze wie sie im Kantonalen Gesundheitsgesetz aufgeführt sind. Praktisch flächendeckend gibt es in den Gemeinden und Regionen auch Organisationen, die Freiwillige für Einsätze bei Dementen, Schwerkranken und Sterbenden ausbilden und vermitteln. Und wie gesagt, leistet auch die öffentliche Spitex die nötige Hilfe und Pflege. Für eine gewisse Zeit können diese Dienste kombiniert zum Einsatz kommen und es so ermöglichen, auch schwerst Pflegebedürftige rund um die Uhr zu Hause zu betreuen. Es ist aber nicht der Zweck und Auftrag dieser Organisationen, auf unbegrenzte Dauer hinaus eine von der öffentlichen Hand mitfinanzierte Betreuung zu Hause rund um die Uhr zu verwirklichen. Es ist aus unterschiedlicher Warte auch heute und in Zukunft sinnvoll, Menschen die benötigte soziale Zuwendung, Hilfe und Pflege statt in einer Privatwohnung z. B. in einer Pflegewohngruppe oder in einem Pflegeheim zukommen zu lassen. Die ambulante sowie die stationäre Pflege und Betreuung sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden. Sie sind Teile eines breiten Spektrums von Möglichkeiten, auf das wir in der Schweiz stolz sein dürfen und zu dem wir Sorge tragen sollten.



Bildvermerk: Porträt Markus Walker

Markus Walker, Geschäftsleiter Spitex Kantonalverband Schwyz

Quelle: Spitex Kantonalverband Schwyz